

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badner Land. 1912-1914 1913

10 (7.3.1913)

Schwarzwald-Odenwald-Oberrhein u. Bodensee-Neckar u. Main.



Badner Land

„Der Schwarzwald“

Illustrierte Zeitschrift
für Wandern u. Reisen,
Industrie, Handel u. Verkehr

„Bodensee u. Rhein“

Inserate: die 6gespaltene Nonpareillezeile 40 Pfg.
Reklamen: 100 Pfg., bei gr. Auftr. Rabatt.
Fernsprecher: 2575.

Amtliches Organ

des Badischen Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Bezugspreis: durch die Post: monatlich 30 Pfg.,
vierteljährlich 90 Pfg. exkl. Bestellg.
Geschäftsstelle: Grünwälderstraße 4.

Nummer 10.

Freiburg im Breisgau, 7. März 1913.

25. Jahrgang.

Naturschutz im Schwarzwald.

Von K. E. Adolph, Wiesbaden.

Der Schwarzwald ist das schönste Gebirge des deutschen Vaterlandes, das ist heute unbestritten. Und wenn man den Gründen nachgeht, warum er schöner ist als die Vogesen, der Harz, das Riesengebirge usw., so muß, abgesehen von den Schönheiten der Bodenform, der Beleuchtung und anderer Eigenarten, hervorgehoben werden, daß kein anderes Gebirge sich in intimen Reizen mit dem Schwarzwald messen kann. Hierzu gehört der Wasserreichtum, die wunderbar üppige Vegetation und das Gestein.

Kein Gebirge trägt Nadelhölzer von so vollendeter Schönheit. Kein Gebirge bringt eine solche Flora hervor. Wer — um ein Beispiel dafür anzuführen — im Hochsommer einige Tage auf dem Notschrei, an der Straße Kirchzarten—Todtnau, zugebracht hat, der muß glauben, er befinde sich in einem Blumenparadies. Im Hochwald an jeder einigermaßen lichten Stelle, da leuchtet es in tausend Farben, alle Blumen haben ihre Kelche geöffnet und sie stehen so dicht, daß man nicht hindurchschreiten kann. Da, wo der schönste Hochwald die Hänge deckt, ist ein Waldteppich bereitet, wie er in solcher Üppigkeit keinem andern deutschen Gebirge eigen ist. Der Höhenweg vom Feldberg über den Notschrei nach dem Belchen



Schwarzwaldidyll.

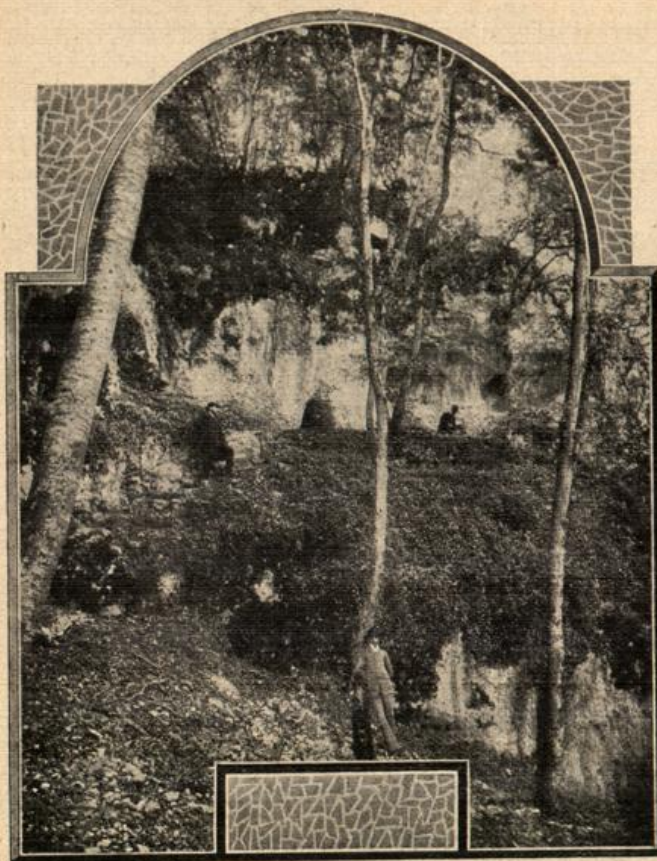
führt durch diesen Blumengarten und bietet der schönsten und seltensten Schmetterlinge der Schönheiten unendliche Fülle. Tausende beleben diese Stätte im Hochsommer.

Wenn nun die industrielle Entwicklung des regsamen Badener Landes es naturgemäß mit sich bringt, daß viel Schönheit verloren gehen muß, wie sieht z. B. das Murgtal von Forbach abwärts heutzutage aus, so ist um so größeres Gewicht darauf zu legen, daß jene intimen Reize dem Gebirge erhalten bleiben.

Ich rechne dazu den Wald, die Vegetation, die er birgt, schöne Wasserläufe und last not least jene wundervollen Felspartien und mit Steingeröll bedeckten Waldhänge. Diese letzteren sind in keinem anderen Gebirge anzutreffen.

An den Hängen, meist über 500 Meter, gedeiht die Tanne am besten. Die Stämme sind gleichmäßig, wundervoll schlank geformt streben sie zum Himmel empor.

Und in solchem Walde, so als ob ein Titan sie mit der Hand ausgestreut hätte, liegen die mächtigen Steinblöcke jeder Größe und Gestalt. Tausende bedecken den Hang, den üppiges Moos und Farnen zieren. Oft stehen sechs und mehr mächtige Stämme auf einem der Steinblöcke, mit den Wurzeln ihn polypenhaft umspannend. Schaut man von unten einen solchen Hang hinauf, so ist das Bild von



Wolfsschlucht bei Kandern.

Niemand da ist, um die Befolgung zu überwachen.

Und nun erst komme ich zu dem eigentlichen Zwecke dieser Zeilen.

Von der Forstverwaltung, wie den Gemeinden, wird gleichmäßig gefehlt in der Erhaltung des Gesteins. Wer, wie der Schreiber dieses, den Schwarzwald seit 25 Jahren durchwandert, kann eine systematische Zerstörung der schönsten und fesselndsten Fels- und Steinpartien des Schwarzwaldes feststellen.

Freilich — es muß zugegeben werden — stehen sich hier praktische und ideelle Ge-



Wasserfall bei Todtnauberg.

einer so eigenartigen Schönheit, daß man sich nicht satt daran sehen kann und immer wieder stehen bleibt.

Und gerade diese Schönheit, dieser intime Reiz des Schwarzwaldes, ist bedroht. Die badische Forstverwaltung trägt in dankenswerter Weise dafür Sorge, daß schöne Baumgruppen und einzelne Stämme, die eine Zierde der Landschaft bilden, uns erhalten bleiben. Im übrigen sorgt Natur und Boden dafür, daß der schöne Wald gedeiht, wenn er auch aus forstfiskalischen Interessen selten jenes Alter erreicht, wo der einzelne Baum eine majestätische Schönheit aufweist.

Bedrohlicher ist es schon mit der Vegetation. Vor allem droht den Farnen Unheil, und gerade sie in ihrer Mannigfaltigkeit sind die schönste Zierde des Bodens. Welcher unverständige Raub wird da getrieben! —

Überall findet man Leute, die ganze Rucksäcke voll Farnen fortschleppen, die in der unverständlichsten Weise mit der Wurzel zu einer Jahreszeit aus dem Boden gerissen wurden, wo die Verpflanzung unmöglich ist. Niemand bringt dieser Raub Nutzen. Und wenn auch im Schwarzwald bei der Reichhaltigkeit des Vorkommens eine Gefahr für Ausrottung, wie beim Edelweiß in den Alpen, nicht vorliegt, so werden doch viele Stellen in ihrer natürlichen Schönheit geschädigt.

Die Gemeinden sollten hier unnach-sichtig vorgehen und die Forstschutz-beamten, — ja, Forstschutzbeamte, wie oft habe ich solche herbeigesehnt, — anweisen, unnach-sichtig diesem Pflanzenfrevel entgegenzutreten. Was nützen die Verbote, wenn

sichtspunkte in schwer zu über-brückender Spannung gegenüber.

Die Forstbehörde will Platz gewinnen, um die Zahl der anzupflanzenden Stämme zu vermehren. Jede Tanne mehr bedeutet einen Geldgewinn.

Die Gemeinden wollen zum Wegebau Steine gewinnen, ohne dafür Geld auszugeben. Die Steine werden da gesprengt, wo sie zur Hand sind. Oder gar, es soll Geld in die Gemeindekasse fließen. Steingeröll, die Zierde des Hochwaldes, Fels-



Bärenstein.

partien, die die schönste Aussicht bieten, fallen dann dem Meistbietenden zum Opfer, der Wegebauten übernommen hat. Mir ist von Bürgermeistern, mit denen ich darüber sprach, als ich die Forstbehörde erwähnte, als solche, die über der Erhaltung wachen müsse, geantwortet worden: Forstbehörde! Was? Wenn es nach der ginge, dann müßte jeder Stein im Walde gesprengt werden, damit sie mehr Tannen pflanzen können.

Nun gut! Zugegeben, daß der ökonomische Gesichtspunkt hier den Ausschlag geben muß, daß eine allmähliche Veränderung des Landschaftsbildes nicht zu umgehen ist.

Dann bleibt immer noch eins: Schonung der Naturdenkmäler in Stein, soweit wie solches möglich ist, damit jene Veränderung nur langsam vor sich geht, so lange wie möglich hinausgeschoben wird.

Es muß von der Forstbehörde, den Gemeinden, dem Privatbesitzer geprüft werden, ob die Zerstörung einer schönen Steingruppe, eines Felsens im Verhältnis zu dem zu erwartenden Nutzen steht.

Eine fürsorgliche Hand muß die Naturschätze vor nutzloser Zerstörung bewahren. Und in dieser Hinsicht wird vielfach gefehlt. Man überläßt es der Willkür unverständiger Arbeiter, denen jeder Begriff eines ideellen Wertes fehlt, mit den Naturschätzen zu walten und zu schalten, wie es ihnen beliebt.

Um eine schlechte Stelle im Wege zu verbessern, werden die herrlichsten Blöcke am Wege gesprengt, und die auseinanderge-

sprengten Stücke bleiben unbenutzt liegen und verunzieren das Waldbild, nachdem man von dem Block nur einen kleinen Bruchteil benutzt hat. Und dicht dabei, zehn Schritte vom Wege, liegen massenhaft kleine Blöcke umher, die für den Weg genügt hätten. Um einen Granitgrenzstein bequem zu gewinnen, werden große Blöcke gesprengt, um weil sie am Wege liegen und dergleichen mehr.

Beispiele, die bis ins Unendliche vermehrt werden können:

Im Oberharmersbachtale, welches sich mit seinen zahlreichen Seitentälern durch eine seltene Lieblichkeit auszeichnet, sind beinahe alle die schönen Felspartien dem Wegebau zum Opfer gefallen, die früher die Wege säumten und das Auge des Wanderers entzückten. Und damit wird fortgefahren bis kein Stein mehr übrig ist. Aber damit nicht genug. Eines der schönsten Naturdenkmäler, die sogenannte „Heidenkirche“ geht ihrer Vernichtung entgegen.

Sie liegt auf dem Höhenzuge zwischen dem Harmersbach und der Nordrach etwa 700 Meter hoch. Gigantische Blöcke von seltsamen Formen türmen sich über- und nebeneinander, reiner roter Sandstein. Früher stand prächtiger Hochwald, hundertjährige Tannen, zur Wacht daneben.

Nachdem dieses beseitigt ist, hat man, einer Wegeausbesserung wegen, die ohne Bedeutung ist, da nur ein Höhenweg vorüberführt, angefangen, die schönen Sandsteinblöcke am Wege zu sprengen. Wüst liegen die Sprengstücke umher. Das Gesamtbild hat gelitten! Wie lange wird es dauern, dann ist auch dieser schöne Fleck Erde, den die Natur mit schönstem Schmuck geziert, dem Erdboden

hundert Jahren lauten. Was wird aus den herrlichen Felspartien auf dem Höhenzuge bei Althornberg werden, wenn die Industrie fortfährt, dort die Steinschätze zu heben?

Die Sprengschüsse, die man überall dort in der Gegend fallen hört, sprechen eine allzu eindringliche Sprache.

Welches Schicksal ist den Granitschätzen beschieden, die auf dem Höhenzuge Brend—

Und so ist es jetzt überall im schönen Schwarzwald. Mögen sich mehr der mahnenden Stimmen erheben, um hier Wandel zu schaffen.

Freude an der Natur und Wanderlust mehren sich in unserer Zeit. Das konnte man am besten in den letzten Jahren im Schwarzwald beobachten. Und so dürfen wir hoffen, daß kommende Geschlechter das erhalten werden, was sie Schönes in der Natur von uns übernommen haben.

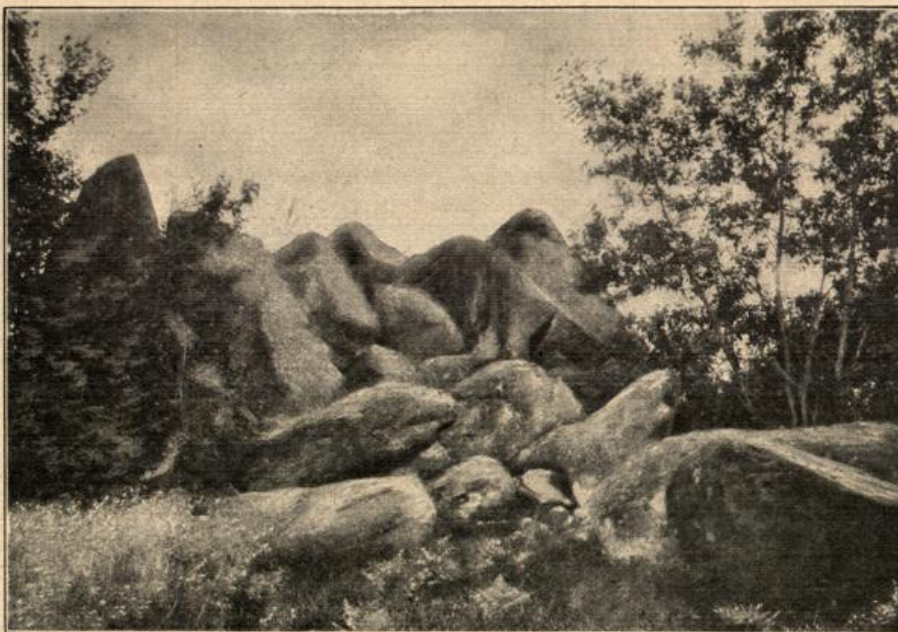
Sonnenrad und Spinnstube.

Ein volkskundlicher Ausflug in den hessischen Odenwald.

Aus dem Neckartal steigen wir im lichtklaren Nachmittage durch Felder und Wälder in den Odenwald hinein. In der Luft liegt schon ein Vorahnen des kommenden Frühlings. Die Weiden und Erlbüsche dort an dem munteren Gebirgswasser strecken ihre gelben Köpfchen in den stahlgrauen Himmel, die Gründe und Matten beginnen zu grünen, und die

jungen Buchenzweige lassen unter dem glänzenden braunen Knospenpanzer die zarten Blättchen ahnen. Die ganze Natur ist vom pochenden künftigen Leben erfüllt und sucht in mächtigem Drange aus dem Grabe des Winters den Weg zu Licht und Leben. Die milden Hänge des Odenwaldes lassen schon im Februar den Osterspaziergang im „Faust“ zum Erlebnis werden:

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dort her sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur;
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben.



Felspartie am Blauen.

Rohrhardsberg lagern? Es ist der schöne herrliche bläulich schimmernde Granit, der so viel gesucht ist.

Wenn man von der Brend nach der Martinskapelle wandert, liegt links vom Wege der „Güntersfelsen“. Auf der langsam ansteigenden Halde liegen zerstreut Granitblöcke umher, die man übersteigt, um dann auf der Höhe die turmhohen, mächtigen, grotesk geformten „Steine“ zu erreichen, denn „Felsen“ sind sie mit Unrecht genannt. Es sind „Steine“, die eine gewaltige Naturkraft hier abgelagert hat. Jede durch Menschenhand zu bewirkende Verschiebung dieser, viele Tausend Zentner wiegenden, Granitblöcke würde eine Unmöglichkeit sein. Aber dem Dynamit können sie nicht Stand halten! — Der sich dem Auge bietende Blick ist überwältigend, und mit ehrfürchtigem Staunen steht man vor diesem Naturwunder.

Wandert man dann weiter und hat die Martinskapelle erreicht, so liest man bald: „Granitwerke von X“, und diese Inschrift gibt die traurige Antwort auf die oben gestellte Frage. Wie weit die „Granitwerke“ die Schätze ausbeuten dürfen, weiß ich nicht. Der Steinmetz, der den harten Stein bearbeitete, meinte, er dürfe überall den Stein suchen. Ringsum in der Gegend waren die Spuren der Vernichtung wahrnehmbar. Wüste Trümmerhaufen bezeichnen die Plätze, wo früher ein schöner Block das Auge des Wanderers erfreute.



Wasserlauf im Schwarzwald.



Felsschlucht im Schwarzwald.

Nicht immer war es der Menschheit bewußt, daß durch den Frühlingskuß der Sonne die im

gleich. „Hier hat einst die Heidenkirche gestanden“ — so wird die Dorfchronik nach

Winterhauch erstarrte Erde zu neuem Leben geweckt wird. Als die Naturkenntnis und -Erkenntnis die Menschen noch nicht zu Wissenden gemacht hatte, waren es gute, d. h. dem Menschen freundlich gesinnte Geister, die mit den bösen Winterdämonen im Streit lagen, personifizierte übermenschliche Wesen, die zu Trägern mysteriöser Naturkräfte gestempelt wurden. Dem primitiven Verstand der Altvordern war damit das Naturrätsel genügend gedeutet, und er nahm an dieser sinnfälligen Verdeutlichung einen viel innigeren persönlichen Anteil als der durch Wissen sehende Neuzeitmensch . . .

Die kurze Wanderung läßt zur Reflexion keine lange Zeit, denn schon liegt, reizend zwischen die Berge gebettet, Langenthal uns zu Füßen. Beim Abstieg stoßen wir auf eine Gruppe Heidelberger „Wandervögel“, die den Marschschritt dem Rhythmus fröhlicher Volkslieder und munterem Zupfgeigenklang anpassen. Wir reißen uns an und geben den jugendlichen Wanderleuten gerne die Zensur ins Wanderbuch, daß sie den tieferen Sinn der modernen Jugendbewegung am reinsten, unverfälschtesten verkörpern. Unsere Wandervögel, die nicht so viel von Alten umgeben sind, von denen die „Woche“ nicht so merkwürdig oft in Wort und

Bild zu berichten weiß wie von anderen Jugendbänden!

Im Dorfwirtschaftshaus „Zur Linde“ sind unterdes alle die gelehrten Herrschaften aus Heidelberg eingetroffen, Männlein und Weiblein, die an volkskundlichen Raritäten irgendein Interesse haben. Kaum können wir an den frischgebohten Tischen noch ein Eckchen erhaschen, kaum



Bel Badenweiler.



Am Spinnrad.

uns trefflich munden lassen. Schon bricht die frühe Dämmerung herein, und wir erheben uns vor dem ländlichen „Krug“ für zwei Groschen eine „Schälklapper“, die uns als Fackel bei dem nächtlichen Schauspiel dienen soll. Dorf und Stadt in fröhlicher Vermischung marschiert dann in langem, regellosem Zug beim Schein der beißenden Holzfackeln hinaus vor den Ort. Oben auf dem Berge beginnt es lebendig zu werden, und ein systematisches „Lärmen“ zieht die Aufmerksamkeit auf sich. „Der Lärm gehört mit zur Sache, das war schon von altersher so.“ Wir haben keine Zeit darüber nachzudenken, denn oben leuchten schon einzelne Lichter auf, Fackeln sausen durch die Luft und brennende Scheiben werden den Berg herabgerollt. Schließlich wird das Sonnenrad selbst angezündet. Schon seit Wochen sind die Bauernburschen von Haus zu Haus,

von Scheune zu Scheune gegangen und haben bei einem Bauern ein großes Rad, bei den andern 30 Garben Stroh, Reisig und sonstige Brennmaterialien gesammelt. All das Zusammengebettelte wurde um das Rad gebunden, das zu riesiger Größe anwuchs. Ein „Wiesbaum“ ist durch die Achse geschoben, an dessen beiden Enden nun mehrere Burschen das Riesenrad den Berg herabwälzen, während die anderen unermüdlich „lärmen“ und ihre Feuerfanale in gewaltigem Bogen durch die Luft schleudern. So rollt das brennende Rad, langsam sich selbstverzehrend, den Berg hinunter, umjauchst von toller frenetischer Lust. Nur noch klägliche Reste sind es, die an uns vorbei über die Straße gewälzt werden, um gleich darauf im Bach gischend zu erlöschen. Vom Berge her aber leuchtet noch lange die glühende Spur von des Feuerrades Flammenbahn!

Was ist das, was soll das? Die Langenthaler wissen uns auf dem Weg zum Ort zurück wenig mehr über den Brauch zu sagen, als daß er steinalt ist, und daß nur während des Kriegsjahres 1871 kein Rad gewälzt wurde. Was wir noch erfahren, ist die Bemerkung, daß auch in Schönbrunn und anderen Odenwaldorten am Fastnachtstag das Sonnenrad den Berg heruntergewälzt wird. Wir geben es auf, zu fragen, und unter dem lieblichen

Singsang der weiblichen Dorfjugend kommt uns in den Sinn, wie Adolf Schmitthenner, der bodenständige Heidelberger Dichter, in seinem Roman „Das deutsche Herz“ den Lauf des Langenthaler Sonnenrades poetisch geschaut und geschildert



Am Belchen.

Eine Vergnügungsreise.

Humoreske von M. Impetro.

(Nachdruck verboten.)

Schluß.

Lassen wir nun unsern Schuster vorläufig allein und sehen wir, wie es unterdessen Grete erging. Nachdem sie der Zug entführt hatte und sie vom Wagenfenster aus ihren guten Hannes verzweiflungsvoll die Arme in die Luft schlenkern sah, glaubte sie zuerst, sie werde ihn niemals wiedersehen. Laut weinend sank sie auf ihren Sitz, an einem fort rufend: „O dieses verwünschte Glück! Das Geld ist an allem schuld!“ Eine Bauernfrau versuchte ihr Trost zuzusprechen, lange vergebens, aber endlich wurde Grete vernünftigen Vorstellungen doch zugänglich. Erst wollte sie bei der nächsten Station aussteigen und zurückfahren, die Frau machte ihr jedoch klar, daß dann ihr Mann höchstwahrscheinlich schon mit dem nächsten Zuge nach Mainz unterwegs sei, und so beschloß sie, die Fahrt fortzusetzen, der Himmel werde sich ihrer erbarmen.

Wenn nur ihrem Hannes nichts Böses widerfuhr! Das Geld hatte zwar sie selbst bei sich und alle paar Augenblicke überzeugte sie sich durch einen Griff nach der bewußten Stelle, daß es noch vorhanden war. Man konnte aber doch nicht wissen;

sie mußte immer an die warnenden Worte des Pfarrers denken. Wäre übrigens ihre Mitreisende nicht eine Bäuerin gewesen, Grete würde bestimmt das genaue Gegenteil von dem getan haben, was jene ihr anriet.

Endlich, nach für sie qualvollen Stunden, lief der Zug im Mainzer Bahnhofe ein. War das ein Getriebe, ein Rennen und Hasten hin und her! Man sah da mitunter Gestalten, die sonst ganz gut angezogen waren, aber auf dem Rücken Ranzen trugen, wie die Handwerksburschen. Sie dachte, das müßten ganz sicher solch lichtscheue Gesellen sein, wie sie der Herr Pfarrer geschildert hatte.

Grete stieg aus. Sie wollte bei der Bahnverwaltung ihr Malheur melden und um einen Platz bitten, wo sie sicher und unbehelligt von den Spitzbuben und Schwindlern auf die Ankunft ihres Mannes warten könne.

Zu diesem Zwecke steuerte die kugelförmige Frau unsicheren Schrittes eben gerade auf eine Tür zu, als sie eine Gestalt erblickte, ob deren ihr das Blut in den Adern zu gerinnen drohte. „Heilige Muttergottes!“ rief sie aus, „sollte man es für möglich halten, daß diese Leute die Schlechtigkeit so weit treiben könnten? Wenn ich nicht wüßte, daß mein guter Hannes auf dem Bahnsteig in Mannheim stand, als ich davonfuhr, ich würde wahrhaftig einen Eid schwören, dieser Mensch dort sei mein Mann!“

Grete hatte dieses Selbstgespräch etwas zu laut geführt, sodaß sie bereits die Aufmerksamkeit einiger Neugierigen erweckt hatte, die sie gaffend umstanden.

„Wie recht doch der Herr Pfarrer hatte,“ fuhr sie fort, „in jeder möglichen Verkleidung schleichen sich diese Kerle an die Leute heran, und ich will nur vorwärts machen, damit — —“

Das weitere blieb ihr in der Kehle stecken, denn halb gelähmt vor Schrecken stand sie steif wie eine Bildsäule. Der lange, klapperdürre Mensch war ihr nämlich plötzlich in den Weg getreten und rief hocheifrig: „Endlich habe ich dich wieder, meine liebe, gute Frau! Seit einer Stunde stehe ich schon da und warte auf dich.“ Und er wollte sie in seine Arme schließen. „Grete, die immer noch mit offenem Munde dagestanden hatte, da sie kaum wußte, wie sie sich die ganze Sache eigentlich zusammenreimen sollte, bekam nun einen neuen

BASEL, Hotel Jura

gegenüb. d. Bundesbahnhof. Größt. Hotel II. Ranges. Zentralh. 120 Betten von Fr. 2 50 an. — Haus d. D. O. V. u. Beamtenvereine.

Lugano (Schweiz) Hotel Adler

deutsches Haus II. Ranges, am Bahnhof, das ganze Jahr offen. Zimmer von 2 Frcs. an. Zentralh., elektr. Licht.

hat: „Hollahohe! Sonne, Sonne! Hinan, hinab! Glühe, sprühe! Gib uns Laub! Gib uns Korn! Laß schwellen das Euter! Laß wachsen das Horn! Gib uns Freude und Licht! Vergiß die Kindlein nicht! Im kalten dunklen Born. Schenk uns viele, viele! Hollahohe! Hinan, hinab! Sonne, Sonne! Sonne, Sonne!“

Zwar wird das in Langenthal nicht gesungen, aber es gibt uns in wunderbarer Anschaulichkeit den Wesenskern des ganzen Brauches wieder. Die Sonne soll über den groben Tölpel „Winter“ den Sieg davon tragen und den Menschen Fruchtbarkeit bringen auf Feld und Flur, in Stall und Wiege. Das Flammenrad ist, was die Langenthaler längst vergessen haben, das Symbol der Sonne, und das Wälzen dieses Sonnenrades ein altgermanischer Sonnenzauber, der die Winterdämonen bannen und das Wachstum fördern soll. Die Bedeutung dieses Brauches als kultische Zauberhandlung geht auch daraus hervor, daß bis in die letzten Jahre das Sonnenrad immer über das Fruchtfeld geführt wurde.

Wir sind wieder in das Dorf zurückgelangt und erobern uns mit Mühe ein Plätzchen in dem dicht gedrängten Saale der „Linde“. Hier gibt es nochmals etwas zu sehen, was den volkskundlichen Forscher interessiert, ein Stück altväterlicher Haus und Heimarbeit, das schon längst dem Maschinenzeitalter zum Opfer gefallen ist, eine echte unverfälschte Odenwälder Spinnstube. Gleich nach dem Abendessen kommen die Burschen und Mädchen in schönen alten Trachten, und bald beginnt beim Surren der Räder ein lebhaftes Scherzen und Plaudern der jungen Leute. Das Gesprächsthema liefert der neueste Dorfklatsch, und die hurtigen Zünglein der Mädchen sind nicht müßig im Auftragen allerlei naïver Pikanerien. Denn den Hauptstoff für die Unterhaltung bildet das unerschöpfliche Gebiet der Liebe mit ihren kleinen Leiden und Freuden. Muntere Spiele und Tänze wechseln mit den Gesprächen ab. Beim ersten Tanz wirft die „Großmutter“ eine Hand voll Hanfsamen unter die tanzenden Paare, die dabei in die Höhe springen so hoch sie nur können. Die „Großmutter“ interpretiert uns den Brauch dahin, daß dann der Hanf besser ge-

deihe, denn in Langenthal wie auch an anderen Orten ist der Glaube heimisch, je höher man springe, desto größer werde der Hanf und desto länger die Hemden. Der Heidelberger Forscher Dr. Fehrle hat die Tänze notiert, sie sind originell genug, um wiedergegeben zu werden. Bei einem Tanz wird gesungen: „Ei geh doch, ei geh doch von mir“, beim Zusammengehen: „Ei komm doch, ei komm doch zu mir“. Sind die Paare beieinander, so singen



Falkenschrofen im Gottschlägatal.

sie, während sie den Dreher tanzen: „Ich liebe dich, ich küsse dich, wenn mir gefällt, heirat ich dich, heirat ich dich“. Beim folgenden Tanz klatschen die Paare in die Hände mit den Begleitworten: „Ei du mei liebi Kätt, steck du dei Boa eweg“ usw.

Bei einem anderen Tanz reichen sich Burschen und Mädchen die Hände, setzen die Füßen abwechselnd vorwärts und rückwärts und singen dazu: „Rutsch hin, rutsch her, rutsch zu der Mad ins Federbett, rutsch hin, rutsch her, rutsch zu der Mad ins Bett“, und dann gehts im Dreher ringsum.

Lange zog sich die Spinnstube hin, für uns Städter ein amüsantes Schauspiel. Dann aber ging's in prächtiger Nachtwanderung durch ein Seitentälchen des Neckars hinunter nach Hirschhorn, wo man im bekannten „Naturalisten“ noch Gelegenheit hatte, mit der Jugend des Städtchens einige Zeit das Tanzbein zu schwingen. Ein nächtlicher Bummelzug brachte uns lange nach Mitternacht nach Heidelberg zurück.

Franz Dufner, Heidelberg.

Wintersport.

Bobbahn Triberg. Am 26. Februar war das Hauptöffnungsrennen bei prächtigem Sonnenschein und tadelloser Bahn: ziemlich stark vereist. Bahnlänge 1400 Meter. Am Start erschienen 6 Mannschaften. Beim I. Rennen (2 Fahrten) erhielten goldene Medaille: Bob Fram 1 Minute 44 Sekunden. Am Steuer Leutnant Zahn, an der Bremse Leutnant Ott-Rastatt; silberne Medaille: Bob Schwarzwald 1 Min. 49¹/₁₀ Sek. Am Steuer E. Gütermann, an der Bremse O. Gütermann-Gutach, Breisgau; bronzene Medaille: Bob Rhein 1 Min. 49⁹/₁₀ Sek. Am Steuer Oberleutnant Renk, an der Bremse Leutnant Geyer-Straßburg. Die 4. Zeit hatte Bob Baden, 1 Min. 52⁹/₁₀ Sek. Am Steuer K. Maier, an der Bremse Ludwig Kienzler-Triberg. An letzte Stelle gelangte Bob Triberg 2 Min. 18²/₅ Sek. (Aufenthalt durch leichten Sturz in der Kurve). Am Steuer K. Bieringer, an der Bremse K. Bieringer jr. Außer Konkurrenz fuhr Bob C I 13 mit 1 Min. 48¹/₁₀ Sek. Am Steuer Leutnant Geyer, an der Bremse Leutnant Krause d'Avis-Straßburg. Beim II. Rennen (1 Fahrt) um den Pokal von Triberg starteten 5 Bobsleighs. Die beste Zeit fuhr Bob Fram mit 1 Min. 45¹/₅ Sek., zweite Zeit Bob Rhein mit 1 Min. 51 Sek., dritte Zeit Bob Baden mit 1 Min. 52 Sek.,

gewaltigen Schreck, sie schrie laut auf, griff dabei mit beiden Händen nach der Stelle, wo sie ihr Geld versteckt hatte, und wäre wahrscheinlich umgesunken, wenn sich einige Damen nicht liebevoll um sie angenommen hätten. Sie trugen, nicht ohne große Mühe, die umfangreiche Frau nach dem Wartesaal, während gleichzeitig ein stämmiger Schutzmann erschien, um sich zu erkundigen, was denn eigentlich vorgefallen sei.

„Die Frau hat Geld bei sich,“ hieß es, „und jener lange Mensch wollte es ihr abnehmen, indem er vorgab, ihr Mann zu sein, während dem ganzen Anscheine nach sie den Kerl gar nicht kennt.“

Der Schutzmann machte kurzen Prozeß. Er packte Hannes, denn dieser war der Lange natürlich, mit festem Griff beim Arm, daß er laut aufschrie. Und zwar hielt der Schuster seinerseits den Schutzmann, der in Zivil war, für einen Hochstapler, wie sie der Herr Pfarrer beschrieben hatte, er schrie laut nach der Polizei und hatte damit insofern auch Erfolg, als nach ganz kurzer Zeit zwei Schutzleute in Uniform erschienen, die jedoch zu seinem lebhaften Erstaunen, ja Entsetzen, dem andern halfen, den guten Schuster, der immer energischer gegen die ihm zuteil werdende Behandlung protestierte, zur Raison zu bringen, was natürlich nicht ohne mehrere kräftige Püffe für ihn abging.

Hannes kam es immer mehr vor, als ob auf dem Mainzer Bahnhof und seiner nächsten Umgebung zurzeit überhaupt niemand mehr vorhanden sei wie Angehörige der von Hochwürden geschilderten Verbrecherzunft, während es den Schutzleuten allmählich ahnte, daß sie es weniger mit einem Verbrecher als mit einem Verrückten zu tun hätten. Sie behandelten ihn deshalb etwas nachsichtiger, aber nichtsdestoweniger brachten sie ihn aufs nächste Revier, wo ihn ein schnaubbärtiger Wachtmeister mit strenger Amtsmiene empfing und alsogleich in ein eingehendes Verhör nahm.

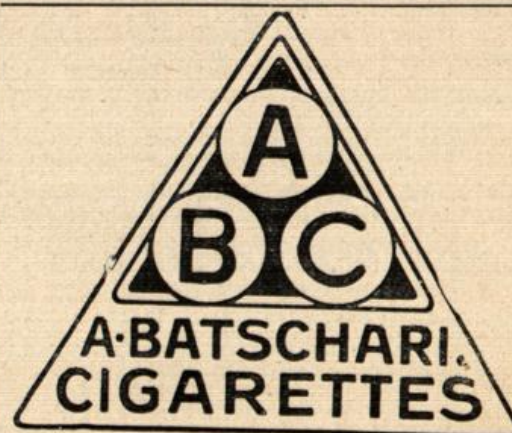
Unterdessen hatte sich Grete von ihrem Schrecken soweit erholt, daß sie die Fragen der immer zahlreicher gewordenen Damen um sie her beantworten konnte. Sie gab zu, daß „der Kerl“ mit ihrem Manne eine so genaue Ähnlichkeit habe, daß sie ihn sofort anerkennen würde, hätte sie nicht mit eigenen Augen gesehen, daß ihr Hannes auf dem Mannheimer Bahnhof zurückblieb, als sie fortfuhr, sodaß er also ganz unmöglich früher in Mainz sein konnte als mit dem Zuge, der am ersten nach dem ihrigen abging.

Einige Damen tuschelten miteinander und es ging ihnen allmählich ein Licht auf, sodaß es der nun erscheinende Schutzmann für das einfachste hielt, die dicke Frau zum selben schnaubbärtigen

Wachtmeister zu führen, der sich mit dem langen Hannes soeben beschäftigte.

Und richtig klärte sich auf dem Revier in ganz kurzer Zeit der Fall in einfacher und befriedigender Weise auf und bald darauf saßen Hannes und Grete in einer Restauration, um sich bei einem kräftigen Imbiß von ihrem Schrecken zu erholen.

„Weißt du was, Grete,“ sagte dabei Hannes, „mir scheint, ganz so schlimm, wie sie Hochwürden geschildert hat, sind die hiesigen Gauner doch nicht, aber im Vertrauen unter uns gesagt: die Polizeileute, manche wenigstens, kann der Teufel holen!“



am Steuer K. Maier, an der Bremse L. Kienzler-Triberg, vierte Zeit Bob Schwarzwald 1 Min. 52²/₅ Sek., fünfte Zeit Bob Triberg 1 Min. 56²/₅ Sek. Die beste Durchschnittszeit aller drei Fahrten erzielte Bob Fram mit 1 Min. 44⁹/₁₀ Sek. Diese errang den silbernen „Pokal von Triberg“.

Verkehrs-Erleichterungen.

Extrazüge nach Paris zu herabgesetzten Preisen fahren dieses Jahr ab Ignez-Avrilcourt und Petit-Croix am 20. März, 8. Mai, 11. Juli und 13. August. Wegen Auskunft und Fahrkarten wende man sich mit Rückporto etwa zehn Tage vor dem Abfahrts-termin an den Fremdenverkehrsverein Straßburg i. E., Meisengasse 1.

Veranstaltungen und Kongresse März/April 1913.

(Weitere Auskunft erteilt die Redaktion des „Badner Land“ in Freiburg i. B.)

- Feldberg:** 9. März Skirennen der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Ski-Klub Schwarzwald.
- Freiburg:** 5. April Bühnenball.
- Karlsruhe:** Pferderennen im April.
- Mannheim:** Theaterkunstausstellung; 27. April Pferderennen.
- Triberg:** Dauerausstellung Schwarzwälder Gewerbezeugnisse.

Verein der Badener zu Berlin.

In nächster Zeit finden folgende Veranstaltungen statt:

- Am 8. März:** Stiftungsfest mit Festessen, Konzert und Ball in der Ressource.
- Am 15. bezw. 30. März:** Familienabend mit Lichtbildervortrag des Mitgliedes Herrn Prof. Dr. Leber.
- Am 3. April:** Monatsversammlung nebst Vortrag des Mitgliedes Herrn Patentanwalt Dr. Lang: Eindrücke von einem Aufenthalt in England und Amerika (mit Lichtbildern).

Theater-Spielplan

Stadt	Bühne	Freitag 7.	Uhr	Samstag 8.	Uhr	Sonntag 9.	Uhr	Montag 10.	Uhr	Dienstag 11.	Uhr	Mittwoch 12.	Uhr	Donnerstag 13.	Uhr
Mannheim	Gr. Hof- und Nat.-Theater	Musik	8	Der liebe Augustin, Operette	7 ¹ / ₂	Zum ersten Male: Kuhreigen	7	Wetterleuchten, Schauspiel	8	Keine Vorstellung	—	Maria Magdalena	—	Tristan u. Isolde	—
Karlsruhe	Grossh. Hoftheater	Die Fledermaus	7	Belinde	7	Ariadne auf Naxos, Oper	6 ¹ / ₂	Colberg, histor. Schauspiel	7	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	Stadttheater	Jugend, Liebesdrama	7 ¹ / ₂	Keine Vorstellung	—	Lohengrin, romantische Oper	7	Wilhelm Tell, Schauspiel	7 ¹ / ₂	Der liebe Augustin, Operette	7 ¹ / ₂	Der Troubadour, Oper	7 ¹ / ₂	Das Meisterstück, Volksstück	7 ¹ / ₂
Freiburg i. B.	"	V. Symphonie-Konzert	7 ¹ / ₂	Majolka, Lustspiel	7 ¹ / ₂	Die Räuber, Trauerspiel	7	Der Freischütz	8	—	—	—	—	—	—
Strassburg	"	Das Glück im Winkel, Schausp.	8	Der fliegende Holländer, Oper	8	Der liebe Augustin, Operette	7	Der Erbförster	8	Wieland der Schmied, dram. Dichtung	8	Der Erbförster	8	Der liebe Augustin, Operette	8

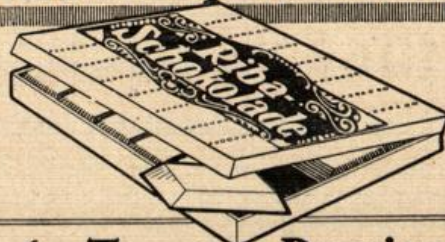
Nach dem 6. März evtl. eintretende Veränderungen im Spielplan können nicht mehr berücksichtigt werden.

Herd-Glieder-Kessel
System Alt · Ges. geschützt
für Niederdruck-Warmwasserheizung
in Etagen-Wohnungen und Einfamilien-Häusern
sowie zur Warmwasserbereitung.



Joh. Lassen & Comp.,
Freiburg i. Br.

„SAROTTI“ Riba-Napolifains



Bester Touren-Proviant

Herm. Weckerle

Erstes Spezialgeschäft in prima Räucherwaren (Schinken, Schäufele, Schwarzwälder Speck etc.)
FREIBURG I. BR., Löwenstr. 4
Telephon 251. 247

Damenbärte
lästige Haare a. Armen entf. „Lady“
à 1.50 Kartäuser - Drogerie,
Ecke Schwabentorstr. 257

Herm. Siefertle
Kassenschrankfabrik
Lahr i. Baden

C. TROEMER'S
Universitäts-Buchhandlung
(Ernst Harms)
Freiburg i. B. Bertholdstr. 21/23
Telephon 439.
Haltestelle der Straßenbahn.
Grosses Bücherlager aus allen Literaturgebieten.
Künstler-Steinzeichnungen,
Karten, Globen, Antiquariat,
Kataloge und Prospekte unentgeltlich und postfrei.

Emil Brack
Drechslermeister
Herrenstr. 54
Telephon 2436. 157
Meerscham- und Bernstein-Rauchartikel :: Schachspiele
Spinnräder :: Stickrahmen
Spazierstöcke :: Regenschirme
Tabakspfeifen. Eigene Werkstätte im Hause.

Pensionats- und Unterrichts-Anzeigen

Waldkirch i. Br.
(Schwarzwald).

Einzigste Privat-Realschule
(Pensionat) in Baden u. Elsaß-Lothringen mit der Berechtigung, selbst Zeugnisse über wissenschaftliche Befähigung ihrer Schüler zum einjährig-freiw. Dienst auszustellen. 262
Direktor **Dr. Plähn.**

Straßburger höh. Bildungsanstalt ehemalige Volkshochsch.
Jnst. Bartholdy, Regenbogengasse 10.

Vorbereitung zur Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrich- u. Abiturienten-Prüfung in der Hälfte der sonst üblichen Zeit. — 21 i. d. J. best. Sommersemest.-Beg. 1. April. Eintritt jederzeit. Pension im Hause und auswärts. Prospekte durch den
369
Direktor Ruff.

Knabenpädagogium
Dr. Hirtler
FREIBURG I. BR.
Friedrichstr. 12 Telephon 1605
Sexta — Obersekunda.
Nachhilfestunden
für schwächere Schüler öffentlicher Lehranstalten. 270
Sprachkurse f. Ausländer.

LAUSANNE

Villa Claire Les Fleurettes 33.
Praktisches modern. Töchter-Pensionat I. Ranges.
Höchste Referenzen. Prosp.
Vorsteherinnen:
Melies Aeschimann.

Nervöse willensschwache blutarme, schwer erzieh. Knaben f. d. Hellenziehung u. Heilpflege (mittl. und höhere Schulen) im
Erziehungsheim Glauchau i. S.
Prospekte durch den Leiter:
Kurt Richter.

St Blasien

Erholungsheim Friedrichshaus

Unter dem Protektorate I. K. H. der Großherzogin Luise.

Kuranstalt für Rekonvaleszenten, Nerven- und Herz- kranke, Stoffwechselkranke, Magen- und Darmleidende

mit **Ausschluß von Lungenkranken.**
Großer Komfort. Infolge seines charitativen Charakters sehr mäßige Preise. Mk. 5.— bis 8.50 (Wohnung und Verpflegung). Illustrierte Prospekte kostenlos. Leitender Arzt: Dr. Happich, Oberarzt am Hotel und Kurhaus St. Blasien.
Das ganze Jahr geöffnet.

Höhen-
Luftkurort
840 m ü. M.
Todtmoos
Station Wehr, Linie
Basel-Schopfheim-
Säckingen.

Gasthof zur Sonne. Besitzer: Rudolf Jordan.

● **Sichere Existenz** ●
mit jährl. Eink. b. ev.
6000 Mk. u. m. findet strebsam. Herr oder Dame als Filialleiter ein. Versandstelle. Pass. für jedermann in Stadt od. Land. Kapital, Kenntnisse, Laden nicht erforderlich. Auch ohne Aufg. des Berufs als Nebenerwerb, 2—3 Stunden tägl. **Streng reelle Sache.** Auskunft kostenfrei J. 7210
● Invalidendank Dresden ●

Färberei Marbe

Chemische Waschanstalt
Mech. Teppichklopfwerk

Freiburg und Littenweiler 327
Telephon 1060 und 188

Bäder, Kurorte und Sommerfrischen.

Die Reihenfolge bedingt keine Rangordnung.

700 m ü. d. M. **Donaueschingen** 700 m ü. d. M.

Höhenluftkurort mit städtischem Solbad. Kohlensäure Bäder. Elektrische Bäder. Inhalationen. Medizinal-Bäder jeder Art. Herrl. Waldungen mit schön gepflegten Spazierwegen. Residenz des Fürsten zu Fürstenberg. Prachtvolle Parkanlagen. Fürstl. Bibliothek. Gemälde- u. Kupferstich-Sammlung. Fürstl. Fürstenb. Brauerei. Angenehmer Kur- u. Niederlassungsort für Private u. Pensionäre. Lohndend. Zielpunkt für Vereinsausflüge.

Auskünfte und Prospekte durch den Verkehrs-Verein.

Hotel Kurhaus Schützen J Burl. Saubrefreegelegen, gegenüber dem Fürstlichen Park. 297
Badeanstalt im Hause. Milchkuranstalt.

Hotel u. Pens. zum Lamm. Besitzer: Carl Dullenkopf.

St. Blasien

800 m ü. d. M., Sommerfrische, Waldhöhen, Luft- u. Terrain-Kurort. Ausged. Tannenhochwälder mit zahllos. vorzügl. gepflegten Fuß- u. Fahrwegen. Ärztl. geleitete Anstalt m. allen Kurmitteln d. Neuzeit. Hotels, Pens., Priv.-Wohn. in großer Auswahl. Auskunft u. Prospekte durch die Kur-Verwaltung.

Hotel und Pension Hirschen Bestrenommiertes Haus, direkt am Walde, mit vorzüglicher Verpflegung bei mäßigen Preisen. Bäder und Douchen. Eigenes Fuhrwerk. Auto und Autogarage. Wintersport. Prospekte gratis. 349
Besitzer: H. Dossenbach.

Café Maxim. Treffpunkt der Fremden. Vorzügl. Getränke, stets frisches Gebäck aus eigener Konditorei. Liköre, ff. Flaschenweine etc. Bes.: K. Schmidt. 347

Felsenkeller bürgerliches Hotel und Pension, Bad, Zentralheizung, Liegehalle, Zimmer 1.50, Pension von 4.50 an. Bes.: Otto Fallner.

Höhenluftkurort Villingen

Hotel Blume (Post) Bestes Haus am Platze, verbunden m. hochmod. Café und Wein-Restaurant. Sehenswürdigkeit. Bes.: F. Johs. 300

Bahnhofhotel Deutscher Kaiser. Altbekannt. Haus, direkt an den städt. Anlagen. Prospekte gratis. Bes.: R. Goeth. 302

Café und Wein-Restaurant Stiftskeller. Bekannt für gute Weine, vorzügl. Küche. A. Rosenfelder. 301

Die bedeutendste Verkehrs-Zeitschrift

Badens ist das „Badner Land“ das wöchentlich in Tausenden von Exemplaren in ganz Deutschland sowie den Hauptverkehrsplätzen des Auslandes verbreitet wird. Inserate haben beste Erfolge.

Kurhaus Plättig

776 m ü. d. M. Nördlicher Schwarzwald. In nächster Nähe der Badner Höhe, Gertelbachfälle und Falkenfelsen.
Hôtel — Pension — Restaurant
Automobilverbind. mit Baden-Baden u. Bühl. — Zentralheizung. Elektr. Licht. — Ausf. Prosp. durch den Bes. K. Habich. 277

„Kurhaus Sand“

Station: Baden-B., Bühl B. u. Obertal. Luftkurort des nördl. bad. Schwarzwaldes in ca. 900 m Höhe, über den großartigen Gertelbachfällen, im Tannenhochwald gelegen, mit allen mod. Einrichtungen ausgestattet, befriedigt als **Hotel — Pension — Restaurant** jeden Anspruch. Touristenzentren der Höhenwanderung. Kurarzt. Autoverb. tägl. mit Stat. Baden-Baden. Autoverb. v. Bühl nach Sand. Prosp. postw. Teleph. 12, Bühl i. B. Autogarage. Fr. A. Maier, Eigentümer.

Schluchsee

Stat. Titisee d. Höllentalb. 952 m ü. M. Seebäder. **Hotel und Pension „Sternen“** l. Rg. mit Dependence. Zweiggeschäft: Pens. u. Gasthaus „z. Schiff“. Gut bürg. Haus. Beliebte Kurort und Sommerfrische, herrl. Tannenwälder, Gondelfahrten, Fischerei, Jagd, Lawn-Tennis, elektr. Licht, Garage, eigenes Fuhrwerk; ab Stat. Titisee Autoverk., Prosp. bereitwilligst. 350
Kurarzt im Hause. Das ganze Jahr geöff. Bes. S. Hilsz Wwe.

Gasthaus u. Pension Seehof

Gutbürgerl. Haus am Schluchsee, in windgeschützter Lage. Vorzügl. Küche und Keller. Schöne Zimmer mit pr. Betten. Gute Pension nach Uebereinkunft. See- und Flußbäder. See- und Flußfischerei. 351
Besitzer: Alexander Mahler.

Rothaus

1000 m ü. M. — Bahnstation Titisee, Tiengen, Weizen und Bonndorf. **Gast- und Kurhaus Rothaus** mit Dependence „Alpenblick“. Besitzer: Franz Winter. 348

Pensionen in Freiburg:

Pension Bellevue Günterstalstraße 59. Erstklass. Familienhaus mit eigenem Park.

Priv.-Hospiz u. Pens. Kircher Poststr. 5. Komfort. einger. dir. a. h. Colombi-Park gel.

Villa Peter Hebsackstr. 5. Erh. son. Lage, freier Blick auf Stadt u. Gcb., mäß. Preise.

Villa Schöneck, Pension Utz. Haus I. Ranges. Schönste Lage, vorzügl. empfohlen. Werderstrasse 11 a. Frau L. Utz.

PENSION COLOMBI Rosastr. No. 19
Ruhige Lage. Direkt am herrl. Colombi-Park auch für nicht Pensionäre und Passanten.
— Vorzügliche Küche unter persönlicher Leitung. —

Waldhotel Notschrei. Södl. bad. Schwarzwald. Wintersportplatz. 1120 Meter ü. d. Meer. Neu eingerichtetes Haus. — 80 Betten. Vorzügl. Verpflegung. Mäßige Pensionspreise. Zugangslinie üb. Freiburg i. B. nach Station Kirchzarten oder Todtnau i. W. Von da Postverbindung. Eig. Schlitten auf Wunsch am Bahnh. Bes.: Ad. Asa. 248

Bad Dür rheim Kurhaus u. Salinenhotel Hotel Kreuz m. Dep. Waldblick Hotel Sonne mit Villa Irma
„ Viktoria
„ Rösle
„ Schwert
„ Krone
Haus Bäuerle Pension Langenbacher
Kurhaus u. Salinenhotel Hotel Kreuz m. Dep. Waldblick Hotel Sonne mit Villa Irma
badischer Schwarzwald. Höchstgelegenes Solbad Europas jährlich 80 000 Bäder. Auskunft durch den Kur- u. Verkehrsverein und die Hotels.

Titisee. Hervorragender Luftkurort und Wintersportplatz
Hotel Titisee Schöne Lage am See. Haus I. Ranges. Pensionsarrangements.
Zentralheizung. Bäder im Hause. Sportartikel leihweise. Gut gepflegte Rodel- und Eisbahn. Skigelände bis 1200 m ü. d. M. Illustrierte Prosp. Besitzer: R. Wolf.

Königsfeld 763 m ü. M. Bahnst. Peterzell-Königsfeld d. Schwarzwald. Hotel der Brüdergemeine. 100 Betten, gut einger. Mäßige Preise. Zentralh. Elektr. Licht. Schöne Tannenwälder mit bequemen Spazierwegen. Als Erholungs-Aufenth. (der hier herrschenden Ruhe wegen) sehr geeignet. Autogarage. Verw.: S. Schwarzwälder.
Pension Sapel, altren. Haus, gute Küche. Diätisch ärztlich empfohlen. Elektr. Licht. Zentra heiz. Bäder. Mäßige Preise. Tel. 8.

Mit der **Arth-Rigi-Bahn** via Goldau wird die **RIGI** am vorteilhaftesten besucht. **Elektr. Zahnradbahn.** Rauch- und dampffreie Fahrt. Stetiger Szenariwechsel. Große Überraschungen. Illustr. Beschreibung mit Rigi-karte gratis und franko von der **Direktion in Goldau** (Schweiz). 313



Geschirr - Spülmaschine
Vetter

In Konstruktion und Ausführung
unerreicht.

Kein Riemenantrieb — keine Zahnräder
— kein Schneckengetriebe — kein Holztritt — kein Mechanismus im Spülkessel.
Einzige Maschine mit nach unten wirkender Spülung.

Rastatter Herdfabrik
Stierlin & Vetter, Rastatt Baden



Franz Enz
FREIBURG i. BR.

Unterlinden 14. Telephon 460.
Billige Bezugsquelle für
Delikatessen Konserven
Fische Wild und Geflügel

Konserven zu Original-Fabrik-Preisen mit hohem Rabattsatz.
Feinst. **Delikatess-Saft-schinken** in Dosen.
Bitte meine Wochenpreislise zu verlangen. 113

G. Ragozy's Universitätsbuchhdlg.
(Karl Nick)

Salzstr. 13. Freiburg i. Br. Telephon 924.

Großes Lager an Unterhaltungs- und wissenschaftlicher Literatur. — Älteste Leihbibliothek am Platze.
Kataloge und Prospekte gratis und franko.

F. Scherer
Wohnungs-Einrichtungen
FREIBURG i. B'gau
Kaiserstraße No. 149

Mustergültige Ausstellung komplett eingerichteter Wohnräume.

MEZ Luftdurchlässige Unterkleidung



Die Beste von Allen

CARL MEZ & SOHNE
FREIBURG i. B.



Riegerer Bier

BRÄUEREI-GESELLSCHAFT MEYER & SOHNE

J. Hofmann, Freiburg i. Br.
Kunst- und Handelsgärtner, Hoflieferant

Blumengeschäft: Kaiserstr. 71 Gärtnerei: Rennweg 23
empfiehlt feine Bindereien zu allen Gelegenheiten. Zimmerpflanzen und Pflanzen für den Garten in grosser Auswahl. Telephon 1635.

Prima Filder-Sauerkraut
(Weingärung)

empf. in Gebind v. 25, 50, 100 Pfd.
St. Eckerle, Sauerkraut-Versand Freiburg, Gerberau 7.

Forst- u. Heckenpflanzen
Große Vorräte! Preisliste gratis.
M. Griem, Halstenbek Holstein.



J. Holzauer

Hoflieferant, FREIBURG i. BR.

Das mächtigste Naturheilmittel
ist die **Elektrizität!**



Dieser wunderbaren Heilkraft verdanken viele Tausende, welche mit Medizin nicht geheilt werden konnten, ihre Gesundheit. Bei **Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Ischias, Schreibkrampf, Wadenkrampf, Magen-, Blasenleiden, Sexualeiden** usw. empfehle meine vom Kaiserlichen Patentamt geschützten Elektroden in Form von Strümpfen, Handschuhen, Mützen, Binden usw. Preis pro Stück 5 bis 20 Mk.

Einfachste, billigste und vollständig schmerzlose Anwendung.
Elektrische Bäder sind gleichfalls damit herzustellen.

Prospekt J 1. kostenlos von
Professor Dr. Pohler, Dresden-A. 26,
Bodenbacher Straße 43. 330

Aerztlich empfohlen!

Versandhaus
für Delikatessen, Fische, Wild, Geflügel, Konserven.

Größtes, besteingerichtetes Geschäft der Branche in Süddeutschland.
Eigene Eisfabrik.
Große Kühlhalle mit Maschinen-Betrieb. 44

Telephon 190, 122, 938.

Trinken Sie

gerne reinen guten **Bordeaux**, Fl. Mk. 1.20, **Priorato**, Fl. Mk. 1.—, reinen **Cognac, Liqueure, Punsche**, bei 12 Fl. auch sortiert, 1 Fl. gratis, dann machen Sie einen Versuch in der

Unterlinden 3 **Floradrogerie** Ecke Preldigerstr. Telephon 1476. — Rabattsparverein.

Unkostenfrei sendet die Fa. **Ch. Geigle** in Nagold (Schwarzwald) ihre Preisliste über 329

Waldpflanzen und -Samen
Alleebäume, Koniferen etc. an jeden Leser und ladet Interessenten zur Besichtigung ihrer großen Kulturen ein.

Moninger-Bier

als vorzüglich anerkannt, wird bestens empfohlen.

Brauerei MONINGER Karlsruhe.

Butter.

Allerfeinste, mehrfach prämiert. Molke-Säurebutter empfiehlt u. versendet täglich frisch zum billigsten Tagespreis unt. Zusicherung prompter, streng reeller, sorgf. Bedienung.

Gotthilf Lieb, Karlsruhe i. B. Telephon 1926
Kapellenstrasse.
Größtes Butter-Spezialgeschäft am Platze.



Kein moderner Haushalt sollte ohne Nähmaschine sein. Die Anschaffungskosten sind gering, der Wert unvergleichlich, der Nutzen kolossal. In **Sturmvogel** bieten wir alle Syst. von bester Konstr. u. eleg. Ausstatt. Fahrräder in all. Preisl., Aluminiumfelgen z. Selbstmont. für Räder, Pneumat., Taschenlamp., Feuerzeuge, Rasierapparate usw. Vertreter gesucht! Hauptkat. gratis. „Sturmvogel“ Gebr. Grüttners, Berlin-Halensee 54.

Süddeutsche Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Gesellsch. m. b. H.

Fernspr. 1746 Freiburg i. Br. Kaiserstr. 132

Büro-Möbel, Maschinen u. Artikel, Privataktenschränke, Schreibtische etc. Fabrik-Niederlage von F. Soennecken in Bonn. Generalvertrieb der **Stoewer Record-Schreibmaschine.**

Reparaturwerkstätte für sämtl. Schreibmaschinen.

Eine wundervolle Entdeckung.
Dieser Mann erstaunt alle die sich an ihn wenden.

Professor Postel, der bekannte Psychologe, Graphologe und Schriftsteller, Mitglied der Leipziger Gesellschaft des **British Institute of Mental Sciences**, Dr. de Psychologie, Prof. der orient. Wissenschaften etc. hat seine Entdeckung der Strömungen, welche auf die sieben Gehirnschichten wirken, vervollständigt und gibt seine Erfahrung, nunmehr in seinen **Zodiograph-Lesung**, d. Welt bekannt. Das **Kismet-Institute** hat die Dienste des Prof. Postel aus- können Sie 50 Pfennig in Briefmarken beifügen. Ihre Lesung wird Ihnen nebst andrer wertvoller Lektüre frei zugesandt. 326

schließlich für sich gesichert u. sendet je em Leser dieses Blattes, der sich von Prof. Postels Fähigkeiten überzeugen will, auf Verlang. eine **Zodiograph-Lesung** kostenfrei. Er liest Ihr Leben wie ein Buch und gibt Rat in all. Lebensangelegenheiten. Verlangen Sie in eigener Handschrift eine freie Lesung, geben Sie Ihren vollen Namen, Adresse und Geburtsdatum (wenn möglich Ort und Stunde), Beruf, das Kismet-Institute hat die schlechte, ob ledig der verheiratet an. Zwecks Porto etc. Ihre Lesung wird Ihnen nebst andrer wertvoller Lektüre frei zugesandt. 326

KISMET-INSTITUTE, Bureau 237a, 15, Vicarage Gate, Kensington, LONDON W. (ENGLAND) (Porto nach England 20 Pfg.)

